

Herrn
Thomas Galley
Mitglied des Rates
Adalbert-Stifter-Str. 1
51427 Bergisch Gladbach

**Fachbereich Jugend und Soziales
Jugendamt
Familienhilfe – Soziale Dienste**

Stadthaus An der Gohrsmühle 18
Auskunft erteilt:
Hubert Knops, Zimmer Nr. 347
Telefon: 02202/ 14 28 13
Telefax: 02202/ 14 702813
e-mail: h.knops@stadt-gl.de
Termine nach Vereinbarung

19.09.2007

FB 5/511-

Ihre Anfrage im Jugendhilfeausschuss am 04.09.2007

Sehr geehrter Herr Galley,

in der besagten Jugendhilfeausschusssitzung stellten Sie unter dem Tagesordnungspunkt A 20 folgende Anfrage:

„Vor einigen Tagen habe ich der Presse entnommen, dass landesweit die Zahlen der Inobhutnahmen im Vergleich zu den Vorjahren massiv gestiegen sind. Wie ist die Situation in Bergisch Gladbach? Können im Einzelnen zu den Gründen Ausführungen erfolgen?“

Bundesweit stieg die Zahl der Fälle, in denen die Jugendämter gefährdete Kinder zu ihrem eigenen Schutz in Obhut nehmen mussten, von 1995 bis 2005 um 40 % (Statistisches Bundesamt).

Die bundesweit beobachtete Steigerung der Zahlen der Inobhutnahmen ist auch in Bergisch Gladbach festzustellen. Laut Information des Landesamtes für Datenverarbeitung und Statistik NRW (LDS-NRW) wurden im Jahr 1995 19 vorläufige Schutzmaßnahmen (Inobhutnahmen) im Rheinisch-Bergischen Kreis getätigt, im Jahr 2006 58.

Inobhutnahmen im Rheinisch-Bergischen Kreis in der Zeitreihe von 1995 – 2005:

1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006
19	19	13	30	12	11	34	43	15	42	37	58

(Quelle: LDS-NRW)

Hieran kann man eine deutliche, sich in den letzten Jahren stabilisierende, Zunahme von Inobhutnahmen feststellen. Leider ist es nicht möglich gewesen, von der LDS Zahlenmaterial auf der Ebene der Stadt Bergisch Gladbach zu erhalten, aufgrund der eigenen Aktenlage ist eine Zeitreihe ab 1995 nicht rekonstruierbar.

Bezogen auf die Jahre 2005 bis 2007 ist jedoch ein Beibehalten des hohen Niveaus an Inobhutnahmen zu bestätigen:

Während im Jahr 2005 in Bergisch Gladbach zwölf Inobhutnahmen notwendig waren, beläuft sich die Zahl im Jahr 2006 auf elf. Im laufenden Jahr sind bereits (bis September 2007) dreizehn Inobhutnahmen zu verzeichnen, was eine Steigerung bis zum Ende des Jahres vermuten lässt. Nach Abschluss des Kalenderjahres 2007 werde ich – wie bereits auch für das Vorjahr – über die Entwicklung im Bereich der Meldungen auf Verdacht von Kindeswohlgefährdungen berichten. Bereits heute kann ich sagen, dass auch diese sich auf hohem Niveau halten.

Die Gründe für diese Zunahme sind nicht abschließend geklärt. Sicher ist aufgrund der erschreckenden Meldungen zu Kindeswohlgefährdungen eine höhere Aufmerksamkeit und Meldebereitschaft festzustellen. Immer mehr Eltern sind auf die fundamentalen Aufgaben bei der Pflege, Förderung und Erziehung von Kindern nicht vorbereitet oder hierzu nicht bereit oder fähig. Verschärfte Problemlagen in sozialer Hinsicht, Suchtproblematik, eigene frühkindliche Vernachlässigungserfahrungen, Beziehungsunfähigkeit oder allgemeine Überforderung der Eltern, beengte Wohnsituationen, mangelnde Schulbildung, Arbeitslosigkeit, soziale Isolation sind in Bedingungsfaktoren, die in unterschiedlichen Konstellationen zur Gefährdung von Kindern und Jugendlichen führen.

Da entsprechend der internen Dienstanweisung zum Umgang mit Meldungen zur Kindeswohlgefährdung diese mit hoher Priorität, was Gefährdungseinschätzung und Inaugenscheinnahme der Situation des Kindes/ Jugendlichen durch zwei Fachkräfte aus meinem Jugendamt angeht, zu behandeln sind, beansprucht die Bearbeitung von Gefährdungsmeldungen erhebliche zeitliche Ressourcen.

Auch bei einer – seit Beginn des Jahres – entsprechend dem derzeitigen Stellenplan für die Bezirkssozialarbeit bestehenden Vollbesetzung ist die Arbeitssituation in diesem Bereich meines Jugendamtes als kritisch einzuschätzen.

Mit freundlichem Gruß
In Vertretung


Jürgen Mandey

(Beigeordneter für Jugend und Soziales)